

# Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

## Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

Im Neuen Schloss **Bayreuth** ist seit Juli ein kleines Wunder der Restaurierungskunst zu sehen: der Rokokotisch mit der neu geschnitzten Skulptur eines Reihervogels. Der sog. „Reihertisch“ aus der Zeit um 1755 war während des Zweiten Weltkriegs erheblich beschädigt worden; viele Elemente waren abgebrochen, die Figur des Reihers fehlte gänzlich. Nun wurden die fehlenden Teile nach historischen Fotografien nachgeschnitzt, vergoldet und farbig gefasst. Die Rückseiten jedoch blieben unbearbeitet, um eine Unterscheidung zwischen Original und Rekonstruktion zu ermöglichen. Zudem konnte die verloren geglaubte Marmorplatte wieder aufgefunden werden.<sup>1</sup>

Die Willibaldsburg oberhalb von **Eichstätt** diente bis 1725 als Sitz der Eichstätter Fürstbischöfe, bevor diese in die Residenz im Zentrum der Stadt umzogen. Die imposante Burganlage zählt heute zu den herausragenden Zeugnissen des süddeutschen Frühbarocks und ist das weithin sichtbare Wahrzeichen der Region. Nun hat der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags 21 Mio. Euro für Bau- und Sanierungsarbeiten gebilligt. Der Rittersaal im Obergeschoss wird künftig barrierefrei erreichbar sein; die Haustechnik wird erneuert, Fassaden werden saniert und die Innenräume renoviert. Gleichzeitig wird die Burgschänke modernisiert. Zudem wird ein neues Service- und Kassengebäude errichtet. Und durch die Freilegung der historischen Grabenstruktur des inneren Burggrabens wird die Geschichte der Anlage deutlicher erlebbar gemacht. Da die Willibaldsburg darüber hinaus ein bedeutendes Fledermausquartier ist, werden die Maßnahmen mit den Naturschutzbehörden abgestimmt.<sup>2</sup>

Die vierflügelige Schlossanlage **Hundshaupten** (Lkr. Fochheim) ist seit 1661 fast durchgehend im Besitz der Familie von Pölnitz. Erstmals Erwähnung fand Hundshaupten allerdings bereits 1369 als Burgbesitz der Herren von Wiesenthau. Nach mehrfachen Zerstörungen vom 14. bis 16. Jahrhundert wurde die Burg 1561 wieder aufgebaut. Das Hauptgebäude wirkt wie eine kleine Trutzburg, nur die regelmäßig verteilten Fenster mit den barocken Rahmen verraten eine herrschaftliche Wohnnutzung. Da das Innere nie durchgreifend modernisiert wurde, ist die wandfeste und die mobile Ausstattung in großem Umfang erhalten. Doch der Zahn der Zeit nagte an der Anlage. Bereits 2010 wurde die große Zehntscheune des mittelalterlichen Ensembles wiederhergestellt. Nun setzte man unter anderem mit Mitteln der Glücksspirale das

Gebälk des Dachstuhls im Südflügel instand. Teile der Anlage, die noch immer im Besitz der Familie von Pölnitz ist, wurden 1991 – zusammen mit dem Wildpark – durch Schenkung an den Landkreis Forchheim übertragen.<sup>3</sup>

Marlene Lex hat in **Großköllnbach** (Lkr. Dingolfing-Landau) durch die Restaurierung des denkmalgeschützten Schlosses mitten im Ort attraktiven Wohnraum geschaffen, wofür sie mit einem Staatspreis des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums ausgezeichnet wurde. Die Familie Lex hatte das schlichte, 1783 erbaute Schloss bereits Ende des 19. Jahrhunderts erworben.<sup>4</sup>

Im Schlosspark von **Karlstein** (Lkr. Regensburg) entstand 1842 im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Parkanlage zu einem Landschaftsgarten im englischen Stil eine Orangerie als zentraler Bestandteil der weitläufigen Anlage. Vielerorts wurden die Orangerien im ausgehenden 19. Jahrhundert abgebrochen, nachdem sie aus der Mode gekommen waren. Im Park von Schloss Karlstein hat sich der klassizistische Ziegel- und Bruchsteinbau bis heute erhalten, allerdings in zunehmend schlechtem Zustand. Seit 2014 liefen umfassende Arbeiten, bei denen die alten Bodenbeläge und Holztüren instandgesetzt wurden. Fehlstellen der Wandvertäfelung wurden formgetreu ergänzt, die Reste der historischen Tapeten konserviert. Auch die Decke und die Fassaden wurden restauriert und erhielten eine Farbfassung nach Befund. Nach der Instandsetzung ist die Orangerie wieder das repräsentative Gebäude, als das sie einst errichtet wurde. Dafür erhielt Ferdinand Graf von Drechsel die Denkmalschutzmedaille 2019.<sup>5</sup>

*Schloss Hundshaupten, 2016  
(McProp; CC BY-SA 4.0).*



In **Kollersried** (Stadt Hemau, Lkr. Regensburg) haben Sigrun und Thomas Feuerer das geschichtsträchtige Hofmarkschloss – einen zweigeschossigen Bau des 17. Jahrhunderts mit einem barocken Portal – saniert, wofür auch sie einen Staatspreis des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums erhielten.<sup>6</sup>

Für die Sanierung der Dächer des italienischen Baus, der Hofküche sowie den Zwischenbauten und der Hofstallung der Stadtresidenz **Landshut** billigte der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags 21 Mio. Euro. Darüber hinaus soll im Bereich des Kapellen- und des Küchenhofs sowie in Teilen des Innenhofs und in der Hofstallung eine Baugrundsicherung erfolgen. Die Stadtresidenz Landshut gilt als das früheste, sich auf italienische Vorbilder beziehende Werk der Renaissancearchitektur nördlich der Alpen. Sie wurde im 16. Jahrhundert von Herzog Ludwig X. von Bayern als Palast errichtet. Die klassizistische Fassade erhielt die Residenz, als sie von 1780 bis 1799 als Hofhaltung des Pfalzgrafen Wilhelm von Birkenfeld-Gelnhausen diente. Die Arbeiten werden mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Während der im Jahr 2021 stattfindenden „Landshuter Hochzeit“ sollen die Gebäude und Höfe jedoch öffentlich zugänglich und frei von Gerüsten sein.<sup>7</sup>

Die Miltenburg oberhalb **Miltenberg** ist ein Wahrzeichen des Untermains und zugleich ein bedeutendes Zeugnis mittelalterlicher Baugeschichte und Wehrtechnik. Erstmals erwähnt wurde die Burg 1226 als Sitz der Mainzer Burggrafen. Einige Teile stammen noch aus der Gründungszeit Ende des 12. Jahrhunderts. Zwingeranlage, Vorwerk und Vorbefestigung mit Stützmauern wurden im 14. und 15. Jahrhundert errichtet, der Palas, der ebenfalls noch Reste aus dem späten 12. Jahrhundert birgt, von 1565 bis 1568 neu errichtet und in den Jahren 2007 bis 2011 renoviert. 2011 wurde im Palas der Burg, die seit 1979 im Besitz der Stadt ist, das „Museum Burg Miltenberg. Ikonen und moderne Kunst“ eröffnet. Derzeit laufen Sanierungsarbeiten, deren Schwerpunkt in der statisch-konstruktiven Ertüchtigung des Mauerwerks liegen und die mit 300.000 Euro aus dem Entschädigungsfonds unterstützt werden.<sup>8</sup>

Ab Herbst 2020 wird das Schloss in **Neuburg an der Donau** voraussichtlich für acht Monate schließen. Als Grund wird der rund 3,6 Mio. Euro teure Einbau einer neuen Sicherheitstechnik angegeben.<sup>9</sup> Die weitläufige Ruinenanlage **Raueneck** (Lkr. Haßberge) wurde 2006 wegen Einsturzgefahr gesperrt. Seit dem Beginn der noch nicht abgeschlossenen Notsicherung kann sie jedoch wieder betreten werden. Erbaut wurde die weithin sichtbare Burg um 1200. Markante Reste der umwehrten Hauptburg mit ihren Wohngebäuden sind ebenso erhalten wie Spuren der großflächigen, über mehrere Geländestufen unterteilten Vorburg, in der Stallungen, Speicher, Scheunen, Werkstätten und Gesindebau-

ten standen. Sie haben sich weitgehend als Bodenspuren erhalten. Vor allem durch ihren Ausbau um 1430 zählt die Burg heute bundesweit zu den herausragenden Beispielen früher Artilleriebefestigungen. Die nun durchgeführten Sanierungsarbeiten umfassen im Wesentlichen Maurerarbeiten. Sie dienen dazu, die oftmals zweischaligen Mauern wieder haltbar zu machen, das Gefüge wiederherzustellen und für einen geregelten Wasserablauf zu sorgen. Erneut stellte dafür die Deutsche Stiftung Denkmalschutz – nachdem sie bereits zur Sicherung der Kapelle, der Vorburgmauer, der westlichen Zwingermauer sowie der nördlichen Ringmauer in den letzten Jahren Unterstützungen gewährt hatte – 25.000 Euro zur Verfügung.<sup>10</sup>

Im Kloster **Roggenburg** (südlich von Ulm) ist noch bis 1. Dezember eine Ausstellung zum Werk des Weißenhorner Malers Franz Martin Kuen (1719–1771) zu sehen. Die malerische Ausstattung der kompletten Klosteranlage ist das beeindruckende Hauptwerk des u. a. in Venedig in der Werkstatt von Giovanni Battista Tiepolo geschulten Malers, doch ist er auch der Schöpfer zahlreicher Fresken in Kirchen und Schlössern, vorwiegend in Schwaben. Dazu zählen die Schlosskirche St. Martin in Erbach sowie die Schlosskapelle im Vöhlinschloss von Illertissen, wo sich der Künstler selbst zusammen mit seinem Auftraggeber Baron Johann Joseph d. J. Vöhlin über der Empore darstellte. Neben den in der Klosterkirche und Konvent erhaltenen Fresken sind in der Ausstellung Fotos weiterer Fresken sowie Ölgemälde und Zeichnungen zu sehen. Bis auf zwei konnten alle 70 bekannten Zeichnungen Kuens für die Dauer der Ausstellung zusammengeführt werden, daneben auch einige Originalzeichnungen Tiepolos, die sämtlich in den 1920er-Jahren gerade noch aus Altpapier gerettet werden konnten. Dabei werden Entwürfe und Ausführungen Kuens gegenübergestellt, zum Teil auch die Vorlagen Tiepolos und deren Ausführungen.<sup>11</sup>

In Neuen Schloss **Schleißheim** (Oberschleißheim bei München) lädt seit August ein neu gestalteter Saal mit eindrucksvollen Exponaten zur Schlossgeschichte zur Besichtigung ein. Im Saal werden unter anderem die aufwändig restaurierten, geschnitzten Hauptportale präsentiert, Meisterwerke des bedeutenden bayerischen Rokobildhauers Ignaz Günther (1725–1775). Die fast vier Meter hohen Eichenholzportale hatten seit ihrer Vollendung 1763 ihren Platz an der Fassade. Witterung und Sonneneinstrahlung hatten ihnen zugesetzt, weswegen sie zu ihrem Schutz und Erhalt durch hochwertige bildhauerische Kopien ersetzt wurden (vgl. Burgen und Schlösser 3/2018, S. 192). Die Originale umrahmen nun das eindrucksvolle historische Schlossmodell, das Joseph Effner 1725 für seinen Auftraggeber und Erbauer des Neuen Schlosses, Kurfürst Max Emanuel, anfertigen ließ. Es zeigt die gewaltige Vierflügelanlage aus Neuem und Altem Schloss



Nach drei Jahren aufwändiger Sanierungsarbeiten wurde Ende Juli die Marienkirche auf der Festung Marienberg in **Würzburg** feierlich wiedereröffnet. Der Rundbau im Inneren Burghof der Festung wurde bereits um das Jahr 1000 errichtet. Seit 2016 sanierte man u. a. das Dach und die Fassaden. Die Instandsetzung der Marienkirche ist Teil des seit 2014 laufenden ersten Bauabschnitts der Generalsanierung der Festung Marienberg. Nach den bereits sanierten vier historischen Toranlagen und dem Abschluss der Arbeiten an der Kirche werden aktuell die Leitungsnetze im Außenbereich saniert. Diese Arbeiten werden voraussichtlich 2020 abgeschlossen. Die kompletten Sanierungsmaßnahmen werden erst nach mehreren weiteren Bauabschnitten vollendet sein. Sie sind notwendig für die künftige Neugestaltung des Würzburger Wahrzeichens. Die in der Festung angesiedelten Museen sollen dabei zusammengeführt und als „Museum für Franken“ deutlich aufgewertet werden. Die traditionsreiche und bedeutsame Kirche soll jedoch auch künftig sakral genutzt werden.<sup>14</sup>

*Torturm des Wasser Schlosses Syburg (Dalibri 2017; CC BY-SA 4.0).*

mit zwei großen Ehrenhöfen und der barocken Umgestaltung des Alten Schlosses – Pläne, die so nie realisiert wurden. Die Wiedergabe des Neuen Schlosses dagegen ist dermaßen präzise, dass man sich bei der Wiederherstellung der Fassaden nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg an diesem Modell orientieren konnte. Daneben sind in dem neu eingerichteten Saal einige jüngst erworbene Gemälde zu sehen.<sup>12</sup>

Der Niedergang von Schloss **Syburg** (Lkr. Weixburg-Gunzenhausen) soll gestoppt werden. Seit Jahren verfällt die Anlage, die zu den ältesten Adelssitzen Mittelfrankens gehört. Nachdem der alte Schlossherr 2017 verstorben war, zeigten sich die Erben offener für Gespräche mit den Behörden, die seit Jahren den erbärmlichen Zustand beklagt hatten. Inzwischen ist ein Schadensgutachten in Auftrag gegeben worden, das Voraussetzung für Verhandlungen über staatliche Förderzusagen ist. Die etliche Millionen teure Sanierung können die Besitzer nicht stemmen. Ein Verkauf der Immobilie an einen potenten Investor gilt als unumgänglich, wenn man das Schloss in seinem Bestand sichern will. Noch ist jedoch kein Käufer für die nahezu unsanierte Wasserburg, deren Wurzeln bis in das 11. Jahrhundert zurückreichen, gefunden.<sup>13</sup>

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Pressemeldung vom 17. Juli 2019.
- <sup>2</sup> Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, Pressemitteilung Nr. 159/19 vom 3. Juli 2019.
- <sup>3</sup> Glücksblatt, 2019/4, S. 7.
- <sup>4</sup> Unser Haus soll schöner werden. In: Bayerische Staatszeitung vom 21. Juni 2019.
- <sup>5</sup> Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Denkmalschutzmedaille 2019, S. 38 f.
- <sup>6</sup> Unser Haus soll schöner werden. In: Bayerische Staatszeitung vom 21. Juni 2019.
- <sup>7</sup> Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, Pressemitteilung Nr. 158/19 vom 3. Juli 2019.
- <sup>8</sup> Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Pressemitteilung 160/2019 vom 30. Juni 2019.
- <sup>9</sup> Donaukurier vom 24. Juli 2019.
- <sup>10</sup> Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Pressemitteilung vom 8. Juli 2019.
- <sup>11</sup> „Schwäbische Frömmigkeit in venezianischem Glanz“ Haus der Kunst und Kultur, Kloster Roggenburg, Prälatenhof 1, bis 1. Dezember 2019, Öffnungszeiten: Do bis Sa 14 bis 17 Uhr, So und Feiertag 10.30 bis 12 Uhr und 14. bis 17 Uhr, reiches Begleitprogramm, Tel. 07300 9611-0. [www.kultur-im-kloster.info](http://www.kultur-im-kloster.info).
- <sup>12</sup> Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, Pressemitteilung Nr. 186/19 vom 1. August 2019.
- <sup>13</sup> Jan Stephan, Es keimt Hoffnung. In: Nürnberger Nachrichten vom 12. Februar 2019.
- <sup>14</sup> Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, Pressemitteilung Nr. 175/19 vom 19. Juli 2019.